



Unter Tage, alt und gruselig: Was ist der gruseligste Ort, den man sich zum Anschauen der Horrorfilme vorstellen könnte? Wie wäre es mit einem alten Bergwerk, 320 Meter unter der Erde?
Lesen Sie auf S. 2



Ein offener, zielorientierter Kreisverband: Wir haben im Kreisverband Kattowitz zehn DFK-Ortsgruppen. Jede der zehn Gruppen organisiert auf eigene Faust Projekte in kleinerem Rahmen.
Lesen Sie auf S. 3



Ein Ort des Schreckens und der Unterdrückung: Seit über 20 Jahren wird im Juni den Opfern des Nachkriegslagers Zgoda gedacht. Inoffiziell wird die Zahl der Toten auf 2500 geschätzt.
Lesen Sie auf S. 4

OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

Ratibor: Konzert im Schloss

Das Musikkorps der Bundeswehr in Polen

Vergangene Woche spielte das Musikkorps der Bundeswehr zum ersten Mal in Polen. Gleich mehrere Konzerte warteten auf die interessierten Menschen an verschiedenen Orten in den Woiwodschaft Opoln und Schlesien. Eines der Konzerte fand auf dem Piastenschloss in Ratibor (Racibórz) statt.

Das Musikkorps der Bundeswehr ist ein Orchester „mit einem besonderem Auftrag“, was heißt, dass seine Hauptaufgabe die Repräsentation der deutschen Streitkräfte auf den großen Konzertbühnen im In- und Ausland ist. Weiterhin vertritt das Musikkorps die Bundesrepublik Deutschland und die Bundeswehr im Protokollarischen Ehrendienst.

Am 22. Juni kam das Bundeswehrorchester aus Siegburg nach Ratibor. Um die 1000 Menschen versammelten sich auf dem Schloss um die Weltklasse-Musiker zu hören. Wieso das Orchester gerade jetzt Polen besuchte, weiß Oberstleutnant Christoph Scheibling, Dirigent des Musikkorps der Bundeswehr in Siegburg. „Wir wurden zu der zehnten Orchesterparade nach Proskau (Prószków) eingeladen. Um den Besuch gut auszunutzen wurden mehrere Konzerte gegeben. Dem Publikum wurde ein ganz besonderes Repertoire geboten, unter anderem „traditionelle Marschmusik, verschiedene Ouvertüren aus Österreich und Amerika, wie auch irische Musik“, verrät Christoph Scheibling.

Die Bundeswehr in Deutschland hat vierzehn verschiedener Orchester. Wenn es um Konzerte geht, ist das Musikkorps die Nummer eins. „Wir sind mit einem ganz besonderen Personal ausgestattet, alles exquise Musiker, Berufssoldaten“, erzählt der Dirigent des Bundeswehrorchesters.

Die Hintergründe

Was ist das Besondere an einer Orchesterparade oder dem Gründungsjubiläum des Orchesters „Kaprys“, eines Orchesters aus Proskau, dass das Musikkorps der Bundeswehr nach Oberschlesien kommt? Hierzu gibt es viele Gründe, sicher aber auch menschliche, denn einer der Musiker des Bundeswehrorchesters ist gebürtiger Schlesier und kennt den Leiter des Orchesters aus Proskau Klaudiusz Lisoń persönlich. Stawomir Lackert kommt aus der Gegend von Opoln, seine Musikkarriere begann genau in dieser Gegend, wie sich der Musiker selbst erinnert: „Vor fast 30 Jahren besuchte ich die Musikschule in Opoln, bin Musiker geworden. Ich habe auch in Kattowitz, Würzburg und verschiedenen anderen Stationen gespielt. Seit 15 Jahren spiele ich im Orchester der Bundeswehr, ich pflege aber meine Kontakte zu Freunden und Familie, bin sehr oft hier, so kam es dazu, dass die Zusammenarbeit aufgenommen wurde und das Orchester zum ersten Mal in Polen jetzt aufzutreten ist.“

„Klaudiusz Lisoń wollte anlässlich des Jubiläums seines Orchesters einen besonderen Gast aus Deutschland einladen, so entstand die Idee mit dem Musikkorps der Bundeswehr. Die Idee hatte man schon vor zwei Jahren, seit dieser Zeit gelang es mehrere Leute zusam-



Ein zahlreiches Publikum versammelte sich auf dem Schloss in Ratibor.

Der Stars des Konzerts: Das Musikkorps der Bundeswehr.

menzubringen, Partner zu suchen und die Anfrage an das berühmte Orchester nach Deutschland zu schicken“, erinnert sich Leonard Malcharczyk. Alles ist gelungen. Das deutsche Konsulat, die Deutsche Minderheit und Stadt- und Gemeindevertreter aus beiden Woiwodschaften machten gemeinsame Sache, teilten die Aufgaben und Kosten und mehrere Konzerte konnten stattfinden.

Erfolgskonzert

Auf dem Schloss hatten die Versammelten noch die Möglichkeit, den Auftritt des Blasorchesters Gleiwitz-Ostroppla, der Tanzgruppe Lenszczok und der Solistin Dany zu sehen und zu hören, dies ermöglichte der Deutscher Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesien, einer der Organisatoren des Konzertes. Obwohl die Auftritte sehr gut waren, warteten alle gespannt auf den Auftritt des Stars des Tages, also des Musikkorps der Bundeswehr. Es hat sich gelohnt, denn das Bundeswehrorchester spielte in Weltklasseform. Hierbei muss man erwähnen, dass nicht nur die Musik hervorragend war, sondern auch die ganze Präsenz des Musikkorps während des Konzerts. Über 70 Personen in gleichen Uniformen, spielten weltbekannte Stücke. Zudem gab es auch Überraschungsmomente, wo z.B. eine Gruppe Trommler das Orchester verstärkte und die gespielten Stücke noch ergänzt hat. Als einen Höhepunkt kann man auch den Auftritt der Musiker am Ende des Konzertes ansehen, wo die Mitglieder des Bundeswehrorchesters, ausgestattet mit Holzstäbchen und Hämmern zu irischer Musik auf Tischen getrommelt haben.

Eine tolle Moderation des Konzertes gab es von Anita Pendzialek und Leonard Malcharczyk, der sich zugleich intensiv bei der Organisation der Veranstaltung beteiligte. Alle Teilnehmer haben nur Lobesworte ausgesprochen und gleichzeitig gefragt, ob und wann die Möglichkeit besteht, das Musikkorps der Bundeswehr wieder zu hören.

Monika Plura



Die Tanzgruppe „Lenszczok“



Das Musikkorps der Bundeswehr spielte zum ersten Mal in Ratibor.



Die Musiker aus Deutschland eroberten die Herzen des Publikums.

Fotos: Monika Plura

Aus Sicht des DFK-Präsidiums

Aktiv bleiben!

Der Frühling ist eine Phase erhöhter Aktivität auf allen Ebenen der DFK-Strukturen. Dieses Jahr ist in dieser Hinsicht ein Besonderes, denn VdG-Vertreter, darunter auch unser Vorsitzender Martin Lippa, hatten die Möglichkeit, sich mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier zu treffen.

Das war eine gute Gelegenheit, unsere Situation zu präsentieren. Vor allem geht es um die besondere Situation im Deutschunterricht nach der Bildungsreform, aber ebenso wichtig ist es, finanzielle Mittel zur Unterstützung unserer Aktivitäten zu sichern.

Das nächste wichtige Ereignis waren die Wahlen im VdG und die Änderung der Satzung. In unserem Deutschen Freundschaftskreis gab es eine Delegiertenversammlung, die dem Vorstand für das Vorjahr Entlastung erteilt hat. Ich glaube, dass man in einigen DFK-Kreisen eine Analyse der Gründe für die schlechte Beteiligung der Delegierten durchführen sollte.

Für Kinder und Jugendliche, die aktiv ihre Muttersprache lernen, war ein wichtiges Ereignis die Gala, die alle Wettbewerbe aus der Woiwodschaft Schlesien zusammenfasste.

Traditionell ist der Juni der Monat des Nationalen Gedenkens, in dem vor allem die Gedenkfeierlichkeiten in Schwientochlowitz (Świątuchłowice) hervorstechen, diese werden seitens des DFK-Kreises Kattowitz organisiert.

Die hohe Aktivität unserer Kulturgruppen sollte auch betont werden.

Eine gute, fruchtbare und attraktive Tätigkeit unserer DFK-Ortsgruppen ist die Stärke unserer Strukturen. Aufgrund der Tatsache, dass es in erster Linie vom Vorstand der Ortsgruppen abhängt, müssen wir ihnen besondere Aufmerksamkeit schenken. Die Wahlen für die Vorstände werden nächstes Jahr stattfinden, schon jetzt müssen wir aber geeignete Kandidaten suchen. Wenn wir Schwierigkeiten haben, einen Kandidaten zu finden, sollten wir beim DFK-Kreisverband oder dem Bezirksbüro um Hilfe bitten. Was uns davon bewahren kann, einzelne DFK-Ortsgruppen aufzulösen, weil keine interessierten Personen für den DFK-Vorstand zu finden sind. Vor allem in diesen Ortsgruppen, wo wir aktive Mitglieder haben, aber wegen des Alters einige von den aktuellen Aktivisten nicht mehr für die nächste Amtszeit gewählt werden wollen.

Józef Kuc



KURZ UND BÜNDIG

XI. Jahrestag der Einweihung der historischen Wassermühle in Bresnitz: Der Lubowitzer Eichendorff-Verein lädt am 1. Juli zum XI. Jahrestag der Einweihung der historischen Wassermühle in Bresnitz (Brzeźnica) ein. Das Programm beginnt um 15:00 Uhr mit der Begrüßung der Teilnehmer und den Grüßworten der teilnehmenden Gäste. Auf die Versammelten wartet auch der Auftritt der Jugend aus der Eichendorff-Grundschule in Gregorsdorf, die Besichtigung der Wassermühle und eine umfangreiche Bewirtung. Für die musikalische Umrahmung sorgt „Die Tirol-Band“. Alle Interessierten sind ganz herzlich eingeladen.

Kulturfestival in Breslau: Am 22. September 2018 treffen sich die in Polen lebenden Deutschen in der Breslauer Jahrhunderthalle, um ihre Kultur, Traditionen und die Sprache zu präsentieren. Mehr zum Programm in Kürze in der Oberschlesischen Stimme.

Medienworkshop: Der Deutsche Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesien organisiert in den Tagen vom 16. bis 26. Juli einen Medienworkshop für Kinder und Jugendliche in Lubowitz. Im Programm erwartet die Teilnehmer eine Einführung und praktische Übungen im Bereich der journalistischen Arbeit, sowohl in einer Zeitung als auch beim Radio. Das sind nur einige der Programmpunkte. Die Teilnehmer müssen zwischen 10-17 Jahre alt sein. Mehr Informationen auf der Internetseite: dfkschlesien.pl, oder bei der Leiterin des Projekts Agnieszka Dłociok: 608 478 422, a.dłociok@gmail.com. Es gibt noch frei Plätze!

Jubiläum des HDPZ: Am Montag, dem 25. Juni, feierte das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit das 20. Jubiläum des Bestehens. Vor den Feierlichkeiten gab es einen Tätigkeitsbericht der mit Wahlen verbunden war und eine Pressekonferenz. Wegen der Tätigkeit, welche das HDPZ ausübt, organisierte man zur Feier des Jubiläums eine Debatte „Mein Haus-Europa“ an welcher unter anderem Dr. Christoph Bergner, ehemaliges Mitglied des Bundestages und Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten in den Jahren 2006-2013, und Frau Prof. Dr. Dorota Simonides, Abgeordnete des Sejms der Volksrepublik Polen 8. Wahlperiode, die auch Anteil an der Gründung des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit hatte, teilgenommen haben.

Hindenburg: Deutsche Horrorfilme

Unter Tage, alt und gruselig

Viele Filmgenres bauen auf Emotionen. Angefangen mit Liebesfilmen, die zu Tränen rühren, bis zu Thrillern, die den Atem nehmen sollen. Unter der Vielzahl der Filme sind wohl Horrorstreifen diejenigen, die gerade die sichtbarsten Reaktionen auslösen können. Schreien, Kreischen, Zucken oder sogar Aufspringen – das gehört einfach dazu. Was ist der gruseligste Ort, den man sich zum Anschauen der Horrorfilme vorstellen könnte? Wie wäre es denn mit einem alten Bergwerk, 320 Meter unter der Erde in einer Steinwelt eingeschlossen?

Gerade so eine Idee hatte auch Anna Kusa, die Ifa-Managerin im Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit. Der Film, den Sie dazu ausgewählt hat, ist einer der ersten Horrorfilme weltweit und ein wichtiger Bestandteil der deutschen Kinematographie.

Kennen Sie Dracula?

Der bekannteste Vampir der Welt muss nicht vorgestellt werden. Aber seine deutsche Raubkopie kann für Verwunderung sorgen. Der deutsche Film „Nosferatu-Symphonie des Grauens“ ist 1922 erschienen und es ist eigentlich pures Glück, dass der Film heute noch zu sehen ist. Der Regisseur des Films wurde nämlich von der Ehefrau des Schriftstellers, welcher der Erfinder der Vampirfigur Dracula ist, wegen Urheberrechtsverletzung verklagt. Als Resultat sollten alle Kopien des Films zerstört werden. Rechte für die Ausstrahlung wurden vorher jedoch schon ins Ausland verkauft, was den Film vor der Zerstörung bewahrt hat.

96 Jahre Unterschied

Kann ein fast hundertjähriger Film überhaupt noch gruselig oder gar interessant sein? Als sich die Teilnehmer der Filmvorführung noch über der Erdoberfläche versammelt haben, war die Stimmung sehr gelassen und man hatte den Anschein, dass keiner von den Anwesenden irgendetwas von dem Horrorfilm erwarten würde. Doch die Stimmung änderte sich abrupt, als es dann mit einem Helm auf dem Kopf in den Schacht ging, wo man auf wenigen Quadratmetern mit bis zu acht anderen Personen mit vier Metern pro Sekunde in die Tiefe stürzte. Dunkelheit



Der deutsche Film „Nosferatu-Symphonie des Grauens“

Horrorfilme in einem Bergwerk 320 Meter unter der Erde gucken, das gab es noch nie!

und Platzmangel sorgten für die erste Gänsehaut.

Stummfilm mit besonderen Klängen

Dass Horrorfilme vor allem auf Überraschungseffekte bauen, ist auch kein großes Geheimnis. Doch ein zweiter, wichtiger Faktor ist natürlich die Musik. Doch wie will man einen fast 100 Jahre alten Stummfilm musikalisch gestalten? Wie wäre es denn mit moderner Technik und exotischen Musikinstrumenten! Als „Nosferatu“ auf der Leinwand im Bergwerk erschienen ist und dazu die ersten Klänge der improvisierten Musik erklangen, verstummte der ganze Raum. Atemgeräusche, elektrische Klänge, eine Klangschale und die ganze musikalische Landschaft des Horrorfilms wurde von einem Musikertrio erschaffen.

Vom Bergwerk auf ein Schloss

Der Horrorfilm unter Tage erfreute sich großen Interesses, doch es ist nicht der einzige Ort, wo die Horrorfilme gezeigt werden. Die Möglichkeit, Klassiker der deutschen Kinematographie zu sehen, gibt es am 29. und 30. Juni in Moschen (Moszna). Dann werden nämlich vom Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit die Filme „Das Cabi-



Ein Deutscher Horrorfilm mit Livemusik



Ein weiter Fluchtweg bis nach oben!

Fotos: Krystian Belkius

net des Dr. Caligari“ und „Nosferatu“ ausgestrahlt. Wer Gänsehaut in einzigartiger Umgebung und bei besonderer Live-Musik erleben möchte, sollte auf der Internetseite des Organisators vor-

beischaun. Letzten Endes können nur die wenigsten von sich behaupten, sie hätten einen Horrorfilm in einem Bergwerk oder auf einem Schloss gesehen.
Roman Szabllicki

Gleiwitz: Neues Projekt beim HDPZ

Ein geschichtliches Jubiläum

1618 begann der Dreißigjährige Krieg, wiederum 300 Jahre später ging der I. Weltkrieg zu Ende. Da die beiden Ereignisse ein rundes Jubiläum verbindet, hat sich das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit ein besonderes Projekt ausgedacht, welches den Namen „Erinnerungsorte in Oberschlesien“ trägt.

Zur Teilnahme sind sowohl Jugendliche wie auch Erwachsene eingeladen, die sich für die Geschichte der eigenen Region interessieren. Interessierte sollten sich auf den Weg machen und Orte besuchen, die an die erwähnten Ereignisse erinnern. Vor Ort sollen Fotos gemacht werden. Die Aufgabe beruht jedoch nicht nur auf einer Fotorelation, sondern beinhaltet auch einen schriftlichen Teil. Bei diesem sollen die Teilnehmer die Geschichte des

Ortes beschreiben. Eine Motivation ist nicht nur ein Preis, den man gewinnen kann, aber auch die Möglichkeit, den eigenen Text und die Fotos in einer späteren Publikation wiederzufinden.

Dieses Projekt ist im Kopf von Thomas Schekalla, einem Mitarbeiter des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit entstanden, welcher bemerkt hat, dass es in der Region viele Orte gibt, die an den Dreißigjährigen Krieg und den I. Weltkrieg erinnern. Das Projekt und die spätere Publikation sollen diese Orte in Papierform aufbewahren.

Der Wettbewerb ist sowohl an Jugendliche wie auch Erwachsene gerichtet, weshalb auch die Bewertung in 2 Kategorien erfolgen wird. Die Arbeiten können bis zum 30. September 2018 eingereicht werden.

Genaue Informationen zum Projekt sind auf der Internetseite des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit oder unter der Telefonnummer 32 461 20 70 erhältlich.

Roman Szabllicki

Konkurs

Wettbewerb

1618 - 1918

Miejsca pamięci
na Górnym Śląsku

1618-1918. Erinnerungsorte in Oberschlesien



- Rozejrzyj się wokół siebie
- Znajdź miejsca pamięci lub ślady wydarzeń historycznych nawiązujących



Der Deutsche Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesien hat eine sehr breite Struktur. Es gibt neun große Kreise und um die hundert DFK-Ortsgruppen. Die kleinen Ortsgruppen sind die Basis

für die Existenz der Deutschen Minderheit. Verteilt in der ganzen Woiwodschaft, oftmals in kleinen Ortschaften, werden sie manchmal unterschätzt. Um die Tätigkeiten der DFK-Ortsgruppen der Öffentlichkeit

näher zu bringen, werden in der „Oberschlesischen Stimme“ Interviews veröffentlicht, die genau diese Arbeit und diese Ortsgruppen ins richtige Licht rücken sollen. Ewelina Stroka besucht alle diese Ortsgruppen

und spricht mit ihren Vertretern, um zu erfahren, was vor Ort passiert, welche Projekte realisiert werden und welche Probleme zu lösen sind. Die Ergebnisse kann man in der Zeitung und im Radio verfolgen.

Ein offener, zielorientierter Kreisverband

Eugeniusz Nagel, Vorsitzender des Kreises Kattowitz, ist seit der Gründung des Deutschen Freundschaftskreises in dessen Strukturen aktiv. Obwohl es Probleme gibt, sieht der langjährige Vorsitzende positiv in die Zukunft und hofft auf eine Weiterentwicklung der DFK-Strukturen.

Wie begann Ihre Geschichte mit der Deutschen Minderheit?

DFK-Mitglied bin ich seit dem Jahr 1990, also praktisch von Anfang an. Ich bin stolz darauf, dass mein DFK-Ausweis, aus der DFK-Ortsgruppe Königshütte (Chorzów), die Nummer 100 hat. Genau wie von meiner ganzen Familie, deren Ausweisnummern noch niedriger sind. In den DFK hat mich mein Vater eingeführt, meine ganze Familie war im DFK aktiv. Ich habe anschließend auch in den Jugendgruppen mitgemacht, erst in Königshütte, dann in Kattowitz. Seit zehn Jahren bin ich der Vorsitzende der Kreisverbandes Kattowitz.

Warum sind Sie den Strukturen des Deutschen Freundschaftskreises beigetreten?

Vor allem, wie ich schon gesagt habe, wegen der Familie, der Tradition. Die Gesellschaft hat sich geöffnet und jeder hat seinen Platz gesucht. Die DFK-Ortsgruppen wurden gegründet. Ich habe festgestellt, dass mein Platz genau in der Deutschen Minderheit ist.

Welche Projekte werden bei Ihnen realisiert und welche sehen Sie als die Wichtigsten an?

Wir haben im Kreisverband Kattowitz zehn DFK-Ortsgruppen. Jede der zehn Ortsgruppen organisiert auf eigene Faust Projekte im kleinerem Rahmen. Ich bin für die Kreisprojekte verantwortlich. Als Kreisverband organisieren wir jährlich ein Paar Projekte, das sind aber große Veranstaltungen. Dazu zählt z.B. die Gedenkveranstaltung beim ehemaligen Lagerort „Zgoda“. Diese Gedenkfeier, die die Opfer dieses Lager vor Vergessenheit bewahren will, wird schon seit über 20 Jahren organisiert. Ein weiteres großes Projekt sind die Deutschen Kulturtage in Kattowitz. Seit zwei Jahren gelingt es uns auch das Projekt „Musik kennt keine Grenzen“ in Siemianowitz (Laurahütte) zu organisieren. Das letzte Konzert „Musik kennt keine Grenzen“, fand in der Philharmonie in Kattowitz statt, dort wo alles angefangen hat.

Wird auch etwas für die Jugendlichen oder Kinder vorbereitet?

Wir haben Deutschkurse für Kinder und Jugendliche. Seit über einem Jahr funktioniert bei uns wieder die BJDM-Gruppe. Die Jugendlichen haben bei uns freie Hand, wir mischen uns nicht ein. Die Jugend hat ihre eigenen Ideen und die werden realisiert. Letztens



Eugeniusz Nagel



Die DFK-Mitglieder auf Entdeckungsreisen



„Musik kennt keine Grenzen“ in der Philharmonie in Kattowitz, dort wo alles begonnen hat



Bei den Veranstaltungen der DMI treten immer eigenen Kulturgruppen auf.

Fotos: DFK Kattowitz

hat die Gruppe z.B. einen Alpenverein in Kattowitz gegründet. Sie fahren in verschiedene Herbergen in Polen, Österreich und Deutschland.

Wie sieht die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen oder den Stadtvertretern aus?

Es sieht unterschiedlich aus, wie ich schon sagte, haben wir zehn Ortsgruppen. Die Zusammenarbeit hängt stark von den aktuellen Vertretern ab und kann sich schnell nach den Wahlen ändern. Unabhängig von den aktuellen politischen Vertretern ist die Gemeinde Nikolai (Mikołów) uns immer sehr offen

gegenüber. Zurzeit ist die Zusammenarbeit mit auch Siemianowitz sehr gut. Die Ortsgruppen arbeiten auch untereinander zusammen. Leider muss ich zugeben, dass nach den Wahlen, das uns früher sehr offen gegenüberstehende Kattowitz sehr neutral geworden ist.

Mit welchen Problemen hat der Deutscher Freundschaftskreis in Kattowitz zu kämpfen?

Wir haben zurzeit Mietprobleme, denn unsere Begegnungsstätten befinden sich meist in großen Städten, und wie man weiß, sind die Mieten in solchen Lagen immer hoch. Letztens

Die Jugendlichen haben bei uns freie Hand, wir mischen uns nicht ein.

haben wir in Ruda OS (Ruda Śląska) ganz plötzlich eine Mietkündigung bekommen, ohne einen Ersatzsitz zu nennen. Solche Situationen sind immer schmerzhaft für uns. Letztendlich stellte die Stadt dem DFK neue Räumlichkeiten zu Verfügung. So dass, ab Mai die Ortsgruppe weiter aktiv sein kann.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Deutschen Freundschaftskreises?

Dass es nicht schlimmer wird. Seit einer Zeit kann man bemerken, dass es rund um unsere Strukturen etwas lauter wird, dafür haben wir neue DFK-Mitglieder gewonnen. Das zeigt, dass die scharfe Politik uns gegenüber einen umgekehrten Effekt hat, die Menschen schließen sich uns an. Das, was in letzter Zeit passiert, lässt uns hoffen, dass die Anzahl unserer DFK-Mitglieder steigen wird.

Danke für das Gespräch. □

Kattowitz: Arbeitstreffen

Wer fragt, der irrt nicht

Am 19. Juni versammelten sich in der Schlesischen Bibliothek in Kattowitz (Katowice) zahlreiche Vertreter der ethnischen und nationalen Minderheiten aus der Woiwodschaft Schlesien.

An diesem Tag fand ein Informationstreffen statt, das die Zusammenarbeit zwischen den Minderheiten und den Behörden erleichtern sollte. Magdalena Szewczuk-Szturc, die Beauftragte für nationale und ethnische Minderheiten in der Woiwodschaft Schlesien, eröffnete die Sitzung und stellte das Programm vor. Nachdem der Direktor der Schlesischen Bibliothek, Professor Jan Malicki, kurz die Tätigkeiten und die Geschichte der Bibliothek dargestellt hat, konnten sich die Teilnehmer auf ein Gespräch mit der Vertreterin des Polnischen Innen- und Verwaltungsministeriums, Teresa Kaczmarek, freuen. Dieses Gespräch



Zum Treffen in der Schlesischen Bibliothek kamen zahlreiche Vertreter der Minderheiten.

sollte alle Fragen in dem Bereich Anträge und Abrechnungen klären. Auch die Vertreter der Minderheiten hatten die Möglichkeit, ihre Projekte und Pläne

für die Zukunft vorzustellen. Abschließend fand noch eine Besichtigung der Schlesischen Bibliothek statt.

Monika Plura



Bei der Besichtigung der Bibliothek wurde den Teilnehmern auch die Arbeit mit Büchern näher gebracht.

Fotos: Krystian Bekius

**Schwientochlowitz: Gedenkfeier für die Opfer des Lagers Zgoda**

Ein Ort des Schreckens und der Unterdrückung

Die Geschichte des Nachkriegslagers Zgoda ist ein Erbe, das nicht in Vergessenheit geraten darf. Es geht hier jedoch nicht nur um Erinnerung. Die Geschichte muss auch an jüngere Generationen weitergegeben werden, denn nur so warnen wir davor, welche Konsequenzen der Nationalismus haben kann. Und um zu erinnern und zu warnen dienen die Gedenkveranstaltungen, die jährlich unter anderem der Deutsche Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien am Denkmal Lagertor Zgoda in Schwientochlowitz organisiert.

In Schwientochlowitz gab es zur Zeit des Zweiten Weltkrieges das nationalsozialistische Konzentrationslager Eintrachthütte, ein Außenlager des KZ Auschwitz, und ab dem Jahr 1945 das kommunistische Arbeitslager Zgoda, wo vorwiegend Deutsche und Oberschlesier inhaftiert waren. Inoffiziell wird die Zahl der Opfer auf 2500 geschätzt. Seit über 20 Jahren wird im Juni den Opfern des Nachkriegslagers Zgoda gedacht. Zuerst haben die Gedenkfeierlichkeiten die Zgodaüberlebenden mit ihren Familienangehörigen begangen, dann hat die Deutsche Minderheit der Woiwodschaft Schlesien das Organisatorische übernommen.

Am 16. Juni gab es die alljährliche Gedenkfeier zu Ehren der Toten des Lagers Zgoda in Schwientochlowitz.

Sie begann um 10 Uhr mit einer Heiligen Messe für die Opfer des Lagers. Die Messe in deutscher Sprache fand in der St.-Josef-Kirche in Königshütte statt und wurde zelebriert von Pfarrer Dr. Jerzy Dadaczyński. An die Messe schloss sich eine Andacht am Denkmal für die Lageropfer in Ruda-Friedenshütte an. Am Friedhof in Ruda steht ein Denkmal für die Opfer des Lagers Zgoda. Das Denkmal steht dort seit 22 Jahren und wurde dank Engagement der Überlebenden des Lagers und ihrer Familienangehörigen aufgestellt. Zu den Unterstützenden gehörten u.A. Herr Gerhard Gruschka, der seit Jahren auch die Gedenkfeier in Zgoda mitveranstaltet und Frau Dorota Boreczek. Gegen 12 Uhr begann die Zentralfeierlichkeit an der Lagertorgedenkstätte in Schwien-



Kranzniederlegung während der Gedenkfeierlichkeiten in Schwientochlowitz

tochlowitz-Zgoda. Zu der Gedenkfeier wurden Vertreter der Behörden der Selbstverwaltung sowie der regionalen Organisationen und Organisationen der nationalen Minderheiten eingeladen. Der Einladung folgten Organisationen der schlesischen Bewegungen sowie der Selbstverwaltung von Ruda. Im Namen der Familien der Zgoda-Häftlinge äußerte sich Herr Józef Malek

aus Rybnik, der an die in Zgoda verstorbenen Familienmitglieder erinnerte: „Hinter diesem Tor hat man ihnen das Kostbarste weggenommen, das Leben. Sehr lange war die Wahrheit über das Lager verborgen. Es gibt Verbrechen die nicht verjähren.“

Die Erinnerung und die Warnung waren auch Hauptbegriffe, die aus der Rede des Vizepräsident der Stadt



Foto: Krystian Belkius

Ruda, Michał Pieronczyk, zum Ausdruck kamen: „Wir müssen das, was hier passierte, in Erinnerung behalten, wir können nicht zulassen, dass sich solch eine Tragödie wiederholt.“

Es ist wichtig, die Geschichte des Lagers Zgoda an die Menschen zu bringen, an die Schlesier, die ihre eigene Vergangenheit oft gar nicht kennen.

Krystian Belkius

Rydultau: Die deutschsprachige Messe

Geistlicher Einsatz

Seit vielen Jahren können sich die Mitglieder des DFK Rydultau (Rydultowy) an deutschsprachigen Heiligen Messen erfreuen. Eine große Leistung dafür haben diesbezüglich zwei Priester geleistet, die sich des Zelebrierens der erwähnten Messen angenommen haben.

Einer der Priester, Pfarrer, Dekan, Prälat Franciszek Skórkiewicz feierte dieses Jahr am letzten Maisamstag das 50. Jubiläum der Priesterweihe. Aus diesem Anlass fand eine feierliche deutschsprachige Heilige Messe statt. Prälat Franciszek Skórkiewicz zelebriert seit einigen Jahren in der Sankt-Georgs-Kirche in Rydultau die Messe für die deutsche Minderheit. Das Hochamt wurde auch von Marek Gwioździk, dem jetzigen Pfarrer der Gemeinde mitzelebriert. Für die musikalische Umrahmung sorgte der Chor „Liederhort“ unter der Leitung von Ryszard Ucher.

Während der Messe wurden viele Glückwünsche vorgetragen, darunter auch folgende: „Nach Ihrem fünfzigjährigen Dienst als Schöpfer für die Heilige Katholische Kirche, nehmen



Feierliche deutschsprachige Heilige Messe anlässlich des 50. Jubiläums der Priesterweihe.

Sie, lieber Pfarrer Franciskus, von uns, Ihrer Schäferei Glückwünsche zum Ihrem Jubiläum entgegen. Alles Gute, viel Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen für die nächsten fünfzig Jahre!“

Pfarrer Dechant Bernard Sodzawiczny war die zweite Person, dank welcher sich die deutsche Minderheit ihrer Mes-

sen erfreuen kann. Pfarrer Sodzawiczny war der erste und einzige Priester im Kreise Loslau, welcher vor 28 Jahren in seiner Gemeinde die deutschsprachige Heilige Messe eingeführt hat. Um diese Messe zelebrieren zu können, besuchte der Priester sogar den Deutschunterricht. Dadurch hat er den Weg für die



Der DFK-Vorsitzender aus Rydultau, Ryszard Staniek, gratulierte zum Jubiläum.

Fotos: DFK

„Sprache des Herzens“ für die Zukunft frei gemacht. Dank Pfarrer Sodzawiczny ist die Sankt-Georg-Kirche im Kreis Loslau bis heute noch die einzige Kirche mit einer deutschsprachigen Heiligen Messe. Leider ist Pfarrer Dechant Bernard Sodzawiczny vor kurzem gestorben. Am Samstag, den 9. Juni,

haben die Sankt-Georg-Gemeinde und der DFK Pfarrer Dechant Bernard Sodzawiczny zu Grabe getragen. Der DFK KL-2 aus Rydultau wird Pfarrer Bernard immer dankbar sein und wird ihn nie vergessen. Ruhen Sie in Frieden Pfarrer Bernard!

Lucjan Ryszka

- News aus dem Leben der deutschen Minderheit
- interessante Reportagen und Interviews zum Anhören und Lesen
- Artikel online



- newsy z życia mniejszości niemieckiej
- ciekawe reportaże i wywiady do poczytania i posłuchania
- artykuły online

www.mittendrin.pl

Deutsch-Polnische Redaktion Mittendrin | Polsko-Niemiecka Redakcja Mittendrin

OBERSCHLESISCHE STIMME
Impressum

Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor;
Tel./ Fax: 0048 - 32 - 415 51 18
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Monika Plura
Im Internet: www.dfk.schlesien.pl
Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu.

Abonnement: Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl“ zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 65,60 PLN, in Deutschland: 35,60 Euro (inklusive Versandkosten). Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr.134, Nr. BIC (SWIFT): INGBPLPW.
Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme“ und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2018 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.
Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats.
Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.